

# Wer hat den König getötet?

*Der rücksichtslose, ungebildete und homosexuelle Tyrann William Rufus wurde auf der Jagd von einem Pfeil getötet. Nur 13 Jahre hatte er geherrscht. Dieser Mord ist auch nach 900 Jahren noch nicht aufgeklärt.*

In England steht im New Forest genannten Wald bei Brockenhurst, Hampshire, ein steinerner Obelisk. Seit Hunderten von Jahren ist er als „Rufus-Stein“ bekannt. Vermutlich wurde er an der Stelle vernichtet, wo am



Eroberer seinem ältesten Sohn, dem Herzog Robert, die Normandie. William Rufus erhielt den englischen Thron. Seinem jüngsten Sohn Henry gab er 5000 Pfund in Silber mit den rätselhaften Worten, zu angemessener Zeit werde Henry in allem Erfolg haben und „seine Brüder an Reichtum und Macht überragen“, wie es im Buch *The ecclesiastical history* des Mönchs Ordericus Vitalis heißt. Obwohl viele der normannischen Barone die Trennung der Normandie von England mißbilligten und Herzog Robert als Regenten des vereinigten Königreiches zu sehen wünschten, wurde William Rufus drei Tage vor Michaelis 1087 in der Westminster-Abtei von Erzbischof Lanfranc zum König von England geweiht.

## Vom ersten Tag an eigensinnig

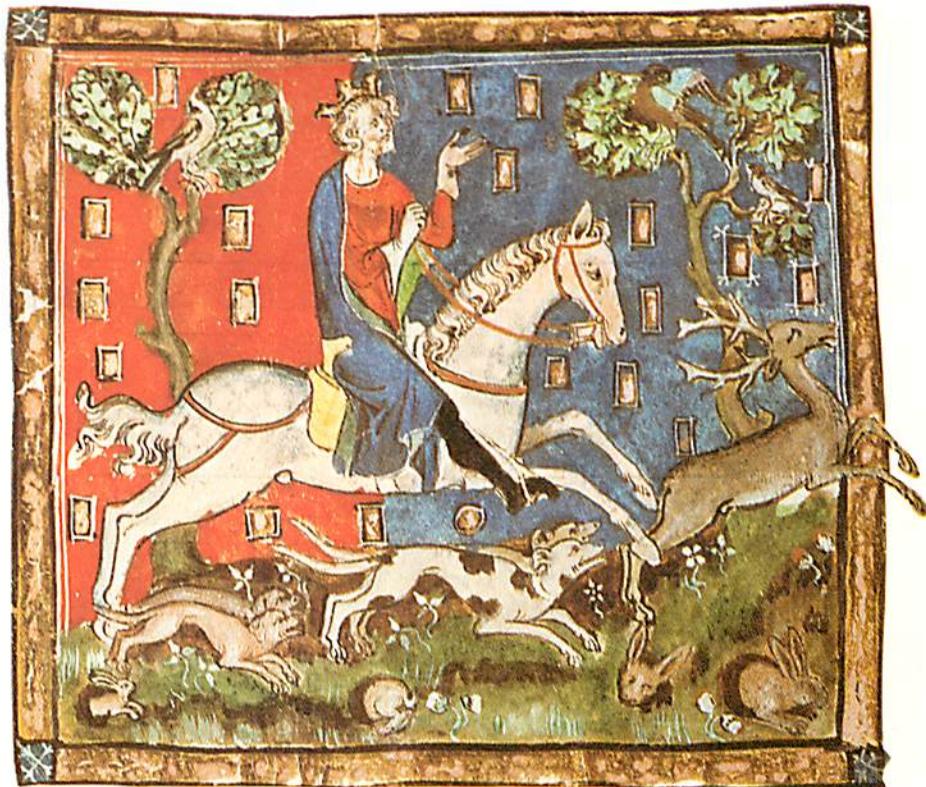
Obwohl Rufus seine Krönung der Bereitwilligkeit des Erzbischofs Lanfranc verdankte, schien er doch von Beginn seiner 13jährigen Regentschaft an bewußt gegen die Kirche zu regieren und machte sich die Bischöfe zu erbitterten Feinden. Damals erhoben zwei Männer Anspruch auf den Papsttitel. Rufus beschloß Clemens II., die „Antilope“, als den rechtmäßigen Pontifex anzuerkennen, obwohl die Kirche und die Mehrzahl der europäischen Monarchen Urban II. huldigten, der im Lateranpalast in Rom residierte. Doch für Clemens war die Anerkennung Rufus' nicht viel wert. Er kam Henry VIII. um etwa 450 Jahre voraus, als er erklärte, das englische König-

2. August 1100 William II. von England auf der Jagd von einem Pfeil getötet wurde.

Für die Chronisten jener Zeit (alle Vertreter des geistlichen Standes) war der Tod des Königs die göttliche Vergeltung für sein ketzerisches Leben. Der Tod ist dem König vorausgesagt worden, doch dieser hatte die Prophezeiung ignoriert. Für spätere, weniger abergläubige Historiker war sein Ende ein Unfall, durch den der Thron von einem prassenden Monarchen befreit und seinem tugendhaften Bruder Henry zur Macht verholfen wurde. Erst seit dem späten 19. Jahrhundert wurde der Verdacht laut, daß der „Rufus-Stein“ an einen der kaltblütigsten Morde der Geschichte erinnert.

William Rufus, der zweite Sohn von Wilhelm dem Eroberer, wurde etwa im Jahre 1060 in der Normandie geboren. Bald nach der Krönung seines Vaters kam er nach London und wuchs dort zu einem übersprudelnden jungen Mann heran, der das Trinken, Jagen und wilde Balgereien liebte. Er war klein, stämmig und ungemein stark, hatte strohgelbes Haar und eine gesunde Gesichtsfarbe, was ihm den Spitznamen „Rufus“ einbrachte.

Nach seinem Tod hinterließ Wilhelm der



Vorhergehende Seite:  
 Der Obelisk (oben) in einer  
 Waldlichtung des New Forest soll  
 angeblich an der Stelle stehen, wo  
 William Rufus von einem Pfeil  
 auf der Jagd getötet wurde.  
 Während des ganzen Mittelalters  
 war Jagen ein beliebter Zeit-  
 vertreib des Adels: (unten) König  
 John (1167–1216) jagt mit  
 Hunden Rotwild (aus einer  
 Handschrift der Britischen  
 Bibliothek).



reich falle nicht in den Zuständigkeitsbereich des Papstes.

Um seinen Reichtum zu mehren, führte Rufus den Brauch ein, nach dem Tod der Geistlichen die Pfründe nicht neu zu vergeben, sondern die Einkünfte für sich zu behalten. Eine andere seiner Neuerungen bestand darin, nicht mehr einfach einen neuen Seelenhirten in ein Amt zu berufen, sondern es an den Meistbietenden zu verkaufen. Ferner hatte er den Ruf, Freidenker zu sein. Er ermutigte die verhassten Juden, sich in seinem Reich anzusiedeln. Einmal veranstaltete er einen Wortstreit über Glaubensfragen zwischen den englischen Bischöfen und den jüdischen Rabbinern. „Bei allen Heiligen“, erklärte er (laut William von Malmesbury), „wenn die Juden die besseren Argumente haben, werde ich zum Judentum konvertieren.“

Keine dieser Eskapaden machte ihn für die Bischöfe besonders liebenswert. Ihm wurde zur Last gelegt, ein Mitglied der häretischen Sekte der Katharer (was unwahrscheinlich ist) und homosexuell veranlagt zu sein (was äußerst wahrscheinlich ist). Bei den Bewohnern Londons war er beliebt, und seine Regierung hatte zahlreiche praktische Erfolge: Er ließ das Land neu vermessen, um das von seinem Vater angelegte Reichsgrundbuch Englands auf den neuesten Stand zu bringen, besiegte die angreifenden Schotten (unter König Malcom) bei Alnwick, unterwarf die Waliser und zerschlug die Verschwörung der Familien Mowbray und Lacy. Ferner unterstützte er mit Geldmitteln den Kreuzzug seines Bruders Robert ins Heilige Land, der zur Befreiung Jerusalems aus der Hand der Araber führte, ließ die heruntergekommene Stadt Carlisle wieder aufbauen und machte sie zu einer ansehnlichen und wohlhabenden Stadt. Er vergrößerte den Tower in London und baute die

erste Steinbrücke über die Themse (die ursprüngliche London Bridge). Sein bedeutendstes Vermächtnis ist jedoch die große Halle in Westminster.

Nach dem Tod von Erzbischof Lanfranc im Jahre 1089 ließ er dessen Stuhl in Canterbury mehr als drei Jahre lang unbesetzt, ein skandalöser Zustand, der nicht länger geduldet werden konnte. 1093 nötigten ihn die Bischöfe, den 60jährigen Mönch Anselm zum Erzbischof von Canterbury zu ernennen, der damals Abt des Klosters Bec in der Normandie war. Er galt als sehr fromm. Stets mußte ihn ein Mönch als sein „Überwacher“ begleiten, dessen Aufgabe darin bestand, den Abt an die Tugend des Gehorsams zu erinnern, indem er ihm sagte, wann er aufstehen, zu Bett gehen und essen müsse. Manchmal weckte Anselm seinen Überwacher auch mitten in der Nacht und fragte ihn unterwürfig um die Erlaubnis, sich im Bett umdrehen zu dürfen. Diese lästi-



William der Eroberer (oben),  
 König von England 1066 bis 1087,  
 war ein Mann von strenger  
 moralischer Haltung. Religiöse  
 Pflichten nahm er sehr genau. Sein  
 übersprudelnder Sohn William  
 Rufus (links) genoss das Leben  
 dagegen in vollen Zügen und hatte  
 den Ruf, ketzerisch und dekadent  
 zu sein. Nach seinem Tod bestieg  
 sein Bruder Henry (unten) den  
 Thron. Er ging in die Geschichte  
 als Hüter von Recht und Ordnung  
 ein. Eigenartigerweise wurden an  
 seinem Hof einige Verwandte des  
 vermutlichen Mörders von Rufus  
 bevorzugt behandelt.





gen Gewohnheiten wurden Rufus als ein Beweis der Heiligkeit Anselms berichtet. Man versicherte ihm auch, „er ist ein gottesfürchtiger Mann, der keine weltlichen Wünsche hegt.“ „Tatsächlich?“ antwortete Rufus. „Keinen weltlichen Wunsch außer dem einen vermutlich, zum Erzbischof von Canterbury ernannt zu werden.“

Diese Geschichte wird von Eadmer, einem Freund Anselms, in seiner *History of modern times in England* erzählt. Er berichtet auch, daß Anselm widerwillig das Amt übernahm. Um seinen neuen Erzbischof zu erfreuen, erkannte Rufus jetzt Urban II. als den rechtmäßigen Papst an. Dennoch lagen sich der König und Anselm vier Jahre lang wegen der Frage des päpstlichen Supremats in den Haaren. Die Angelegenheit wurde bei der Frage nach dem *Pallium* auf die Spitze getrieben: Anselm wollte nach Rom gehen, um seine offiziellen Dienstinsignien aus den Händen Urbans II. zu empfangen. Rufus verweigerte ihm die Erlaubnis zu gehen. Schließlich verließ Anselm 1097 ohne seine Zustimmung England und verschloß sich auf diese Weise selbst die Rückkehr. Sofort eignete sich Rufus alle

*Obwohl man Rufus nachsagt, ein unordentliches Leben geführt zu haben, erwarb er sich durchaus Verdienste. Er ließ die heruntergekommene Stadt Carlisle wieder aufbauen, schlug die erste Steinbrücke über die Themse (die ursprüngliche London Bridge) und errichtete sich zum Ruhm die großartige Halle in Westminster (oben).*

Besitztümer des Erzbischofs an. Urban verurteilte Rufus, weil er Anselm „ausgewiesen“ habe. Zwei Jahre später erklärte der Bischof von Lucca auf einem Vatikanischen Konzil Anselm zu einem Opfer der Tyrannei: „Seiner Güter beraubt und grausam mißhandelt, hat er Gerechtigkeit vor dem Heiligen Stuhl gesucht.“

Papst Urban versprach, die Angelegenheit zu untersuchen.

„Je früher, desto besser“, rief der Bischof und stieß mit seinem Stab auf den Boden. „Gedenke des göttlichen Gerichts.“

Von dieser Zeit an ereigneten sich immer wieder bedrohliche Vorfälle, die im Tod des Königs bei Brockenhurst gipfelten.

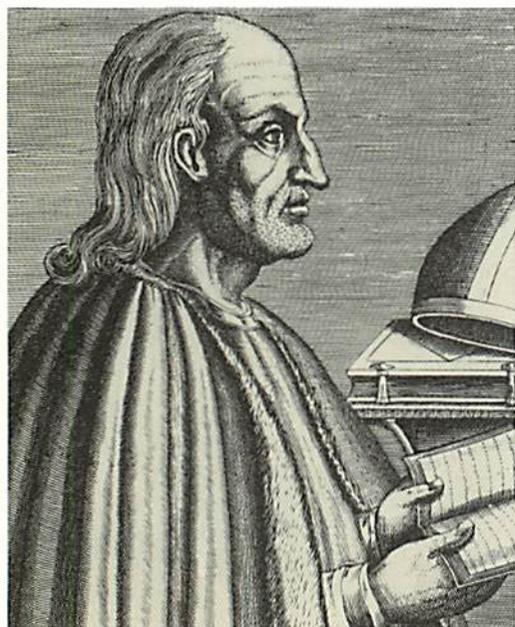
Im Verlaufe des Sommers 1099 kam es im ganzen Königreich zu übernatürlichen Ereignissen, wie William von Malmesbury in *Deeds of the kings of the English* berichtet:

„Der Teufel erschien den Menschen in den Wäldern und an geheimen Orten. Er sprach zu ihnen im Vorbeigehen. In Finchampstead in Berkshire kam 15 Tage lang so viel Blut aus einem Brunnen, daß sich ein Teich daneben verfärbt hatte.“

Im Norden standen Sonne und Mond eine Zeitlang still. An der Küste wurden ganze Dörfer von Flutwellen überschwemmt. Gewitter und Stürme richteten im Getreide verheerende Schäden an und zerstörten die Türme mehrerer Kirchen. All dies waren Zeichen, so beteuerten die Priester, die den König davon überzeugen sollten, sich zu bessern.

Doch Rufus lachte nur, als er die Geschichte von dem Brunnen hörte, der Blut statt Wasser enthielt, und wies darauf hin, daß Gott seinen eigenen Besitz beschädigt, wenn er Kirchtürme zerstört.

Zu Beginn des Sommers 1100 erhielt er eine Botschaft von Serlo, dem Abt des Klosters St. Peter in Glouchester, das für seine Visionen und Prophezeiungen berühmt war. Einer seiner Mönche hatte geträumt, er habe die Jungfrau Maria gesehen, die „zu Gott betete, England von dem Tyrannen William zu befreien“. Der Herr antwortete: „Habe Geduld, in kurzer Zeit sollst du gerächt und erlöst werden.“ Dies war wohl kaum eine schmeichelhafte Vision für den Tyrannen, doch er unternahm keinerlei Schritte gegen den Abt oder das Kloster.



Am 1. August hielt Fulchered, der Abt von Shrewsbury, in Glouchester eine aufsehenerregende Predigt. England sei, so sagte er, „bis zum Scheitel“ von „Lepra“ befallen. Doch der Herr werde als Rächter kommen. Es werde „einen plötzlichen Wechsel geben. Der Bogen des göttlichen Gerichts ist schon gespannt und der Pfeil schon dem Köcher entnommen.“

Am 2. August sollte Rufus zur Jagd in den New Forest gehen. In der vorausgegangenen Nacht träumte der Prior von Dunstable, der Waffenmeister des Königs schenke Rufus einen Köcher mit fünf Pfeilen, was ein schlechtes Zeichen war. William von Malmesbury berichtet, daß der König geträumt hatte, „er werde durch einen Chirurgen zur Ader gelassen. Der Strahl ‚von Blut‘ reichte bis in den Him-

mel, umwölkte das Licht und verdunkelte den Tag.“ Ein ausländischer Mönch am Hofe träumte, daß Rufus am Kreuzifix eine grobe Schandtat verübte, worauf ihm die Jesus-Figur in den Mund getreten habe. Daraufhin fiel er auf den Rücken und spie Feuer.

Als dieser Traum dem König erzählt wurde, lachte er laut auf und sagte: „Er ist ein Mönch und träumt für Geld. Gib ihm hundert Schilling.“

Dennoch war der König „verstört, und er zögerte lange Zeit, ob er wirklich zur Jagd gehen solle, wie er es geplant hatte.“ Schließlich verschob er den Ausritt bis er gespeist hatte und brach dann mit einer kleinen Gruppe, bestehend aus seinem Bruder Henry, mehreren Baronen, dem Waffenmeister Ralph von Aix und Walter, mit Beinamen Tyrel, in den Wald auf. Gejagt wurde mit Armbrüsten.

Ralph von Aix bot dem König einige Pfeile als Geschenk an. Vielleicht erinnerte sich Rufus der Warnungen des Priors von Dunstable und bat Ralph, diese zu tragen. Was dann geschah, wurde von mehreren zeitgenössischen Historikern beschrieben. Alle stimmen darin überein, daß es ein „Unfall“ war und daß Walter Tyrel den tödlichen Pfeil abschoß.

Matthew Paris berichtet:

„Als ein großer Hirsch ihren Weg kreuzte, rief der König dem Ritter Walter Tyrel zu: ‚Schieß, verdammt noch mal.‘ Der Pfeil flog, prallte an einem Baum ab und durchdrang das Herz des Königs, so daß er auf der Stelle tot umfiel.“

Nach William von Malmesbury „durchbohrte ein tödlicher Pfeil des eigenen und leichtsinnigen Walter die königliche Brust. Der getroffene Rufus brachte keinen Laut hervor. Als er den aus seinem Körper herausragenden Pfeil abbrach, fiel er auf seine Wunde und beschleunigte dadurch seinen Tod.“

Gervase von Canterbury erwähnt ein weiteres Detail: „Als er (der König) gerade einen Pfeil auf einen Hirsch abschoß, der im Gegenlicht stand, wurde er selbst von einem Pfeil getroffen, fiel zu Boden und starb.“

### Eine eigenartige Hast

Der Körper Rufus' wurde in den Wagen eines Köhlers gelegt und in das 40 Kilometer entfernte Winchester gefahren. Dort fand ohne Feierlichkeiten hastig unter dem Turm der Kathedrale die Beisetzung statt. Sein jüngerer Bruder Henry war bei dem Unglücksfall nicht anwesend, da er sich von der Hauptgruppe abgesetzt hatte, doch zweifellos war er schnell über den Tod informiert worden. Er kam noch vor der Leiche in Winchester an, holte den Schatz aus den königlichen Gemächern und eilte nach Westminster, wo er nur drei Tage später zum König gekrönt wurde.

Vor seiner Krönung unterzeichnete Henry ein Dokument, das anscheinend schon im voraus aufgesetzt worden war. Es gewährte der „Heiligen Kirche“ Freiheit und Vergebung für



Dem Zerwürfnis von Rufus mit dem Erzbischof Anselm (links, ein Stich aus dem 16. Jahrhundert) folgte eine Reihe von Prophezeiungen und bösen Omen, die in seinem Tod gipfelten. Abgesehen von Rufus eigenem ketzerischen Lebensstil, wurde auch sein Hof von den monastischen Chronisten seiner Zeit verdammt, wegen der „eiteln und geckenhaften“ Kleidung, die von den reichen Emporkömmlingen des normannischen Englands getragen wurde. Sie bevorzugten fließende Gewänder, übertrieben spitze Schuhe und ließen ihr Haar lang wachsen (oben).



*Nachdem Rufus im Wald von einem Pfeil tödlich getroffen war, wurde sein Leichnam auf dem Wagen eines Köhlers hastig nach Winchester gebracht und dort in der Kathedrale (unten) ohne die einem König angemessenen Zeremonien beigesetzt. Der Sarg (ganz unten) kennzeichnet die Grabstätte Rufus' unter dem Turm der Kathedrale. Nur drei Tage nach dem Unglück wurde sein Bruder Henry in Westminster zum König gekrönt. Die auffällig eilige Krönung verrät, daß er sehr darum besorgt war, seine Position sogleich zu festigen.*



alle Morde, die vor seiner Krönung begangen worden sind. Der neue König ersuchte dann Anselm, auf seinen Stuhl in Canterbury zurückzukehren und bat ihn um Verzeihung dafür, vor seiner Ankunft gekrönt worden zu sein. Alle diese Aktivitäten trugen Zeichen einer unschicklichen Eile.

Walter Tyrel floh sofort nach der Tat und überquerte den Kanal, um sich in die Picardie abzusetzen. Er kehrte niemals zurück. Obwohl sich alle einig waren, daß er den tödlichen Pfeil abgeschossen hatte, wurde er niemals angeklagt. Seine Ländereien wurden nicht konfisziert und seine Angehörigen blieben unbehelligt. Suger, der Abt von St. Denis, bei dem er sich einige Zeit aufhielt, berichtet:

„Es wurde dem Edelmann Walter Tyrel zur Last gelegt, mit einem Pfeil den König erschossen zu haben; doch oftmals hörte ich ihn ... hoch und heilig schwören, daß er sich an dem fraglichen Tag nicht in dem Teil des Waldes aufgehalten habe, in dem der König jagte ...“

Am Hofe wurden die angeheirateten Verwandten von Tyrel zu Günstlingen des neuen Königs. Zwei von ihnen, die Brüder seiner Frau, Gilbert und Roger de Clare, waren dabei, als Rufus getötet worden war. Ein anderer Schwager, Richard, wurde in den ersten Regierungswochen Henrys zum Bischof von Ely ernannt.

William Giffard, ein weiterer Verwandter Tyrels, wurde auf den Stuhl von Winchester erhoben. Es ist das gleiche, als hätten die Verwandten von Lee Oswald, dem vermeintlichen Mörder Kennedys, von Lyndon Johnson einflußreiche Stellen erhalten.

Alle Niederschriften der kirchlichen Chronisten über den Tod des Königs sind bemerkenswert einheitlich, als würden sie sich alle nach einer vorgegebenen Linie richten. Nur der Bericht des anglo-normannischen Chronisten Wace aus dem 12. Jahrhundert weicht ab. Er schreibt, an dem Tag, an dem Rufus starb, jagte Henry in einem anderen Teil des Waldes. Die Sehne seines Bogens riß, und er saß neben einer Hütte ab, um ihn zu reparieren. Eine alte Bäuerin aus der Hütte fragte einen seiner Begleiter, wer Henry sei. Als man ihr sagte, er sei der Bruder des Königs, erwiderte sie, der Bruder des Königs werde bald selbst König sein. „Meine Prophezeiungen gehen immer in Erfüllung“, fügte sie hinzu.

Wußte die alte Frau von der Verschwörung? Oder war diese Geschichte ein verspäteter Versuch Henrys, sich ein Alibi zu verschaffen? Zweifellos ist es auffällig, mit welcher Hast er davoneilte, um den königlichen Schatz in seinen Besitz zu bringen und die Krone für sich zu beanspruchen, von der schon sein Vater sagte hatte, eines Tages werde sie ihm gehören.

